

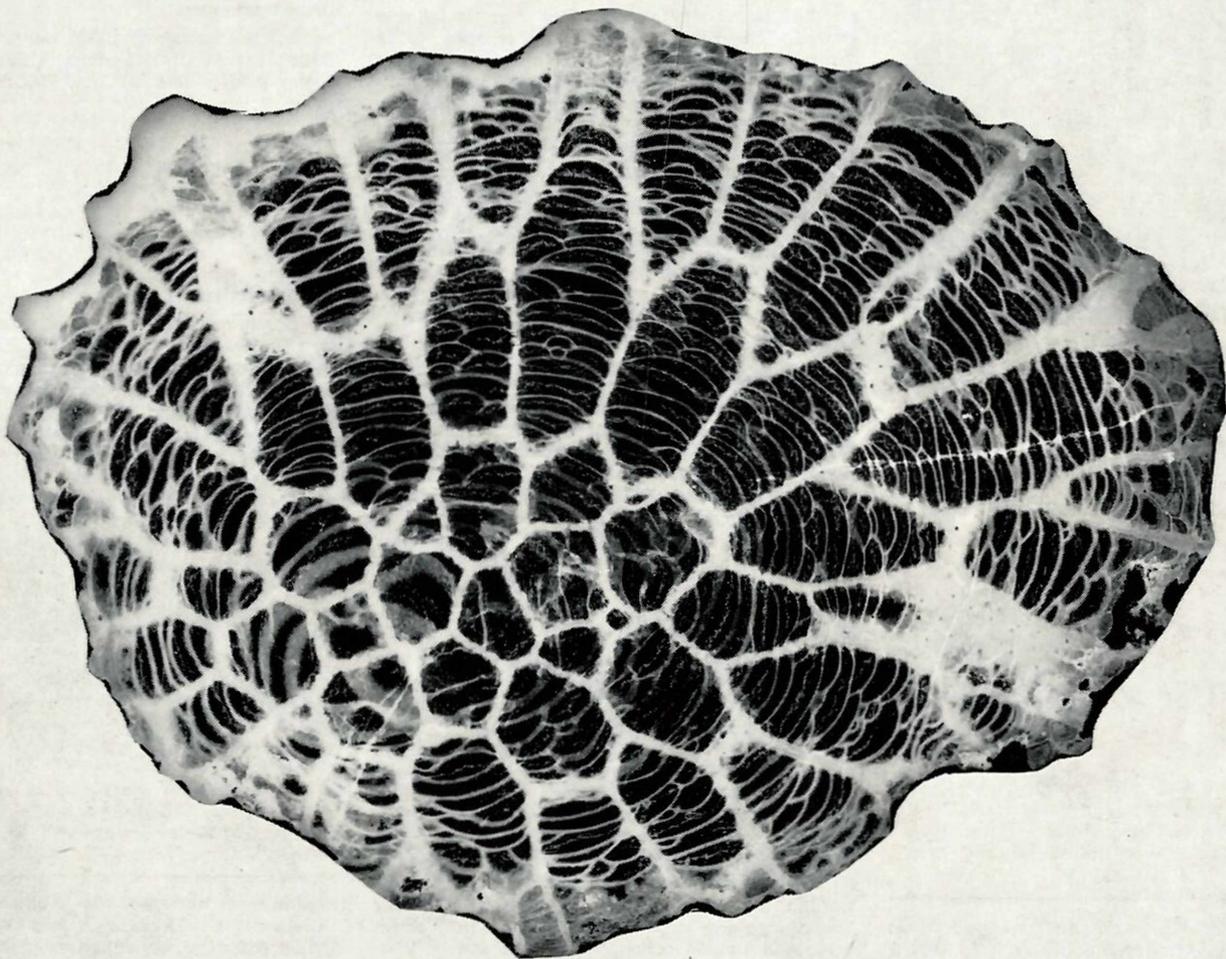
LANDESMUSEUM
JOANNEUM

1/1972

GRAZ



JÄNNER
FEBRUAR
MÄRZ
APRIL
1972



Kurzberichte aus den Abteilungen

Museumsgebäude Raubergasse 10

Im Spätherbst 1971 wurde die neu installierte Heizung der Räume in der Raubergasse 10 in Betrieb genommen. Es ist nun möglich, die vier in diesem Hause befindlichen naturwissenschaftlichen Abteilungen des Joanneums (Geologie, Paläontologie und Bergbau; Mineralogie; Botanik; Zoologie) auch in den Wintermonaten für das Publikum zugänglich zu halten. Nachdem die umfangreichen Wiedereinräumungsarbeiten im wesentlichen beendet sind, können die Schausammlungen ab 24. Jänner 1971 wieder besichtigt werden.

Jagdmuseum

Die Abteilung war in der Zeit von 27. August bis 30. September 1971 an der großen Weltjagdausstellung in Budapest mit 36 Exposita beteiligt. Dieser Ausstellungsbeitrag wurde anschließend von 10. bis 31. Oktober 1971 in der Hermes-Villa im Lainzer Tiergarten gezeigt.

Neue Galerie

Im Rahmen des Ausbauprogrammes wurde in der Neuen Galerie nach der Einrichtung der Restaurierwerkstätte und des Einbaues der Verbindungsstiege im Hoftrakt vom Parterre bis zum 2. Stock im Jahre 1971 der 1. Teil der Sekundärgalerie fertiggestellt. Vier kleinere Räume und ein Heizgang wurden zu einem großen Raum vereinigt und ausziehbare Hängewände montiert. Diese Sekundärgalerie ermöglicht, daß auch die nicht in der ständigen Ausstellung gezeigten Bestände für die Besucher zugänglich sind. Im Oktober 1971 wurden die Arbeiten für den zweiten Teil der Sekundärgalerie begonnen, die Mitte 1972 abgeschlossen werden sollen. Weiters werden im Winter 1971/72 die Vorarbeiten für eine ergänzende Heizanlage durchgeführt, sodaß ab dem Herbst 1972 alle Räume der Neuen Galerie beheizt werden können.

Abteilung für Vor- und Frühgeschichte und Münzensammlung

Die Sonderausstellung „1900 Jahre Flavia Solva“ wurde 1971 in Graz, Leoben, Leibnitz, Weiz und Wagna gezeigt und von ca. 7000 Besuchern gesehen.

Landeszeughaus

Die Sonderausstellung „Der Grazer Harnisch in der Türkenabwehr“ ist am 2. Dezember 1971 wieder nach Österreich zurückgekehrt, nachdem sie über vier Monate in Jugoslawien gezeigt wurde. Die Ausstellung lief in Ljubljana, Varazdin, Zagreb und Maribor mit beträchtlichem Erfolg und wurde von ca. 20.000 Besuchern gesehen.

Titelbild: Schnitt durch eine kugelige Kolonie der Koralle *Michelinia indica* WAAGEN & WENTZEL, welche in den Meeren der Permzeit (vor rd. 250 Mill. Jahren) weltweite Verbreitung besaß. (Längsschliff, Dm. ca. 4 cm). (Foto: Dr. Gräf, Joanneum).

Eigentümer, Verleger und Herausgeber: Steiermärkisches Landesmuseum Joanneum, 8010 Graz, Raubergasse 10, Direktion (Redaktionsanschrift). Redaktion und für den Inhalt verantwortlich: Dr. Friedrich Waidacher. Auflage 7000. Klischees: Rasteiger. Druck: Grazer Druckerei, 8020 Graz, Biengasse 29.

Abteilung für Kunstgewerbe Sonderausstellung „Steirische Schmiedekunst“

Die Abteilung für Kunstgewerbe zeigt derzeit in acht Sälen des ersten Stockwerkes eine Ausstellung seiner bedeutendsten Bestände an Zeugnissen steirischer Schmiedekunst. Sie dokumentiert damit die Meisterschaft steirischen Handwerks an einem besonderen Zweige und die außerordentliche Sammlung an Gittern und Toren, Gewerbezeichen und Grabkreuzen, an Leuchtern aller Art, an Truhen und Kassetten, Schlössern, Schlüsseln und Beschlägen und an allerlei Gerät aus Schmiedeeisen.

Anlaß der Ausstellung gab das Arbeitsjubiläum des hochverdienten Restaurators für Metallarbeiten, Anton Hammer, der 1971 sein 40. Dienstjahr und sein 60. Lebensjahr erreichte. Sie ist zum größten Teil sein Werk. Alle seine Schützlinge sollten einmal ans Licht und zu Ehren kommen können. Die derzeit freien Schauräume gaben die Möglichkeit zu diesem Vorhaben.

Die Sammlung umfaßt einschließlich der großen Zahl von verschiedenen Geräten, wie z. B. Waffeleisen oder Nähzeugen und Lichtputzscheren, besonders aber mit der Menge von Arbeiten aus kunsteisenguß rund 5000 Nummern. Das Gußeisen wurde 1958 einmal in einer Sonderausstellung vorgeführt, „Schloß und Schlüssel“ 1965. Von den rund 800 Beschlägen aller Art können jetzt nur die eindruckvollsten Beispiele gezeigt werden. Diesmal mußte der kulturhistorische Gehalt hinter dem kunsthandwerklichen, formalen zurückstehen. Nur die Zeugnisse der Schmiedekunst im engeren Sinne, die stilistische Entwicklung ihrer Ornamentkunst sollen in Erscheinung treten. Es sind fast lauter anonyme Werke, einfache Schlosser und Hufschmiede waren ihre Meister, wohl nur selten durch Entwürfe der Architekten oder Bauherren, manchmal vielleicht von den Musterbüchern und Ornamentstichen angeregt. Auch auf diesem Gebiete treffen in unserem Lande die Einflüsse Süddeutschlands und Italiens aufeinander.

Die Sammlung darf wohl als eine der größten Europas bezeichnet werden, wenn auch manches Museum einzelne künstlerisch noch bedeutendere Werke besitzt, und das Museum von Rouen eine große und kostbare Eisensammlung enthält. In

Velbert im Rheinland befindet sich ein Spezialmuseum für Schlösser, Schlüssel und Beschläge, und das Märkische Heimatmuseum nennt sich „Deutsches Schmiedemuseum“.

Die Ausstellung enthält diesmal nur den eigenen Bestand ohne fremde Leihgaben. Lichtbildvergrößerungen nach Aufnahmen von Dr. Kurt Woiseschlager und des Bild- und Tonarchivs am Joanneum weisen auf die bedeutendsten Kunstwerke im Lande hin, welche noch an Ort und Stelle erhalten sind. Für einige von ihnen können noch die Meister durch erhaltene Rechnungen und Urkunden bestimmt werden, wie uns die Kunsttopographien, Rochus Kohlbachs Arbeiten und schon vorher einige Heimatforscher herausgefunden haben. Leider ist das für die Stücke des Museums noch nicht gelungen, nicht einmal für die großen Oberlichtgitter aus der Grazer Stadtbefestigung.

Aus der Gotik sind verhältnismäßig wenig Stücke erhalten: einige Möbel mit schönem Bänderbeschlag, wie der Sakristeischrank aus Pürgg, etwa zehn Torschlösser, rund 40 Beschläge und eine ansehnliche Zahl von Schlüsseln, zwei Tabernakeltürchen, ein Topfraster und ein Fragment eines Marienkrönchens.

Die Zahl der Renaissancearbeiten ist weit größer. Sie wurden vor allem in den ersten Jahren der Gründungszeit der Abteilung als die vorzüglichsten Beispiele der „Vorbildersammlung für das schaffende Handwerk“ gesammelt. Sie sind in der Ausstellung um das große Oberlichtgitter des Eisernen Tores, das Mühltaler Grabkreuz und die reichgeschmückte Kassentruhe aus dem Landhaus gruppiert und können mit ihren kunstvoll hergestellten Schlingen- und Knotenornamenten auch für die graphische Kunst Dürers und seiner Zeit Zeugnis ablegen.

Später wurde alles Erreichbare an alten Kunstschmiedearbeiten gesammelt, und die Beispiele aus dem 17. und 18. Jahrhundert nehmen den breitesten Raum ein. Ihre vorzüglichsten sind das neue Oberlichtgitter des Eisernen Tores und ein Ausleger der Sensenschmiede zu Rottenmann, sowie der Wandarm des einstigen Hofschlosserhauses in der Grazer Schlossergasse,



▲ Gittertor vom Hause Herrngasse 18 aus dem Besitz der Grafen Attems, Anfang des 17. Jahrhunderts. (Foto: Fürböck).

und endlich ein großes Rokoko-Grabkreuz aus der Gegend von Krieglach, sowie einige der Kassentruhen, vor allem eine aus dem Palais Attems in Graz und Maria Theresias Geschenk für das Versatzamt.

Aus der Gegenwart gibt es einige Beispiele der Stilerneuerung in Entwürfen von Rudolf Hofer, Fritz Silberbauer und Walter Ritter, aber auch Freizeitwerke von Industriearbeitern, die zeigen, daß das Bedürfnis nach Zierform und künstlerischer Gestaltung immer lebendig bleibt.

Dr. Gertrud Smola

Abteilung für Geologie, Paläontologie und Bergbau Aufgaben einer Museumsabteilung

Es ist die Aufgabe der wissenschaftlich betriebenen Geologie, die im Laufe einer viele Millionen Jahre langen Erdgeschichte abgerollten Ereignisse und Entwicklungsvorgänge zu beleuchten, sie zeitlich und genetisch in eine verständliche Ordnung zu bringen und sie funktionell miteinander zu verbinden. Zu den wichtigsten Zeugen dieser Entwicklung zählen die Fossilien, die erhaltenen Reste tierischen und pflanzlichen Lebens. Sie stellen die historischen Urkunden der Erdgeschichte dar, mit deren Hilfe es möglich wird, das uns heute auf der Erdoberfläche überall entgegen tretende räumliche Übereinander der Gesteine gedanklich in ein zeitliches Nacheinander rückzuführen.

Durchforschen wir in dieser Absicht die Steiermark, so stoßen wir auf die ersten Anzeichen organischen Lebens in Gesteinsschichten, deren Bildung vor nahezu 1/2 Milliarde Jahren, im frühen Erdaltertum, in einem weitgespannten Meeresraum ablief. Ist die Überlieferung aus diesen Zeiten noch recht spärlich, so schwellen die Funde aus dem mittleren Erdaltertum (vor rd. 370 Millionen Jahren) bereits bedeutend an, um von nun an auch nicht mehr abzureißen. Als „roter Faden“ des erdgeschichtlichen Werdeganges führen sie herauf bis in jene – geologisch gesehen – jungen Zeiten, als in der letzten Zwischenzeit der Mensch erstmals in steirischen Höhlen auftauchte und als die geologische Geschichte unmerklich nahtlos in die Menschheitsgeschichte hinüberzugleiten begann.

Diese reichen und vielfältigen Organismenreste einer langen Entwicklung aufzuspüren, sie zu sammeln, zu präparieren und nach Art und Zeit zu ordnen, ist ein zentraler Aufgabenkreis der Abteilung. Das Ergebnis dieser Tätigkeit der Öffentlichkeit in den Sammlungen zugänglich zu machen und der Fachwelt in Form von wissenschaftlichen Bearbeitungen vorzulegen, ist damit unmittelbar verknüpft.

Nun sind jedoch nicht nur die Fossilien allein Träger geologischer Überlieferung. Jedes einzelne Gestein, seine Zusammensetzung, seine wechsel-

volle Verknüpfung zu vielfältigen Gesteinsserien, seine Lagerungsform, spricht eine beredete Sprache und läßt oft weitreichende Schlüsse auf Bildungsbedingungen, Bildungsmilieu und Bildungszeit zu. Gesteine daher nicht nur in einer ersten Bestandsaufnahme zu sammeln und ihnen nach Mineralbestand und Gefüge einen Namen zu geben, sondern darüber hinaus den Versuch zu unternehmen, aus ihnen ein Kapitel geologischer Geschichte zu lesen und auf diese Weise unser Bild vom geologischen Werdegang der Steiermark fester fügen zu helfen, ist eine weitere Aufgabe.

Das Bild wäre jedoch unvollständig ohne Berücksichtigung der auch für die Wirtschaft des Landes interessanten „Glanzlichter“ dieses Werdeganges, welche uns in zahlreichen abbauwürdigen Bergbauen entgegen treten. Vorkommen von Steinen und Erden, von Kohlen, Salz und Gips, von Erzen und mineralhaltigen Quellen in ihrer ganzen Vielfalt können meist unmittelbar auf die geologische Bildungsgeschichte bezogen und aus ihr verstanden und erklärt werden. Daten auch aus diesem Bereich zu sammeln, in dem sich Bergbaukunde, Lagerstättenlehre und Geologie berühren, ist ein dritter – und gerade im Zeitalter der Grundenschließungen und Bergwerksstilllegungen zunehmend wichtiger – Aufgabenkreis.

*

Die erfolgreiche Bewältigung aller hier nur kurz skizzierten Aufgaben ist nur in engem Kontakt zur fachlich interessierten – oder auch erst zu interessierenden – Bevölkerung einerseits und in steter Verbindung mit Fach-Instituten des In- und Auslandes andererseits möglich. Diese Kontakte zu suchen und zu wahren, sei es durch die Mitwirkung an entsprechenden Veranstaltungen, Tagungen und Exkursionen, die Beratung und Betreuung von Heimatmuseen etc., sei es durch die Herausgabe einer eigenen Fachzeitschrift, die zugleich die Basis für einen weltweiten Austausch wissenschaftlicher Fachpublikationen bietet, ist demnach eine schon lange geübte Pflicht der Abteilung.



▲ Unterkiefer eines Urrüsseltieres (*Dinotherium giganteum* KAUP), das im Jungtertiär, vor rd. 20 Millionen Jahren, in Europa, Asien und Afrika weit verbreitet war. Der Fund gelang in Form zahlreicher kleinerer und größerer Bruchstücke vor 100 Jahren in einer Sandgrube bei Hausmannstätten und konnte nach mühsamer Präparation zu einem fast vollständig bezahnten Kiefer von 1 m Länge zusammengesetzt werden. (Foto: Joanneum, Bild- und Tonarchiv).

Damit erscheinen die Aufgaben, die einem wissenschaftlichen Museum herkömmlicher Prägung gestellt werden können, zunächst einigermaßen vollständig umschrieben. Neue Aufgaben, die eine neue Zeit in großer Fülle mit sich bringt, machen jedoch auch vor dem Museum nicht halt und verlangen eine entsprechende Stellungnahme und Mitarbeit. Im konkreten Fall die Mitarbeit an praktisch-geologischen Fragen, die die moderne Technik und das Bauwesen dem Fach stellen, Aufgaben, welche im Rahmen des „Mineralogisch-Geologischen Landesdienstes“, gemeinsam mit den übrigen Fachkollegen im Landesdienst, erfüllt werden.

Auf diese Weise hat die traditionelle, mehr nach innen gerichtete Museumsfunktion des Sammelns, Ordnen und Bewahrens in zunehmendem Maße auch eine öffentlichkeits- und praxisorientierte Zielrichtung erlangt, eine Richtung, die der modernen Zeit entspricht.

Dr. Walter Gräß

Abteilung für Zoologie
Ein Vielfraß aus dem hohen Norden
als wertvolle Neuerwerbung

In den reichhaltigen Sammlungen der Abteilung für Zoologie sind u. a. die in Europa vorkommenden Groß-Säugetiere fast vollständig vertreten. Eine der wenigen Ausnahmen bildete bis vor kurzem der Vielfraß. Dank der Vermittlung eines heimischen Wissenschaftlers, der über 20 Jahre in Nordeuropa lebte und sich dort im Auftrage der schwedischen Generalforstdirektion und des schwedischen naturwissenschaftlichen Forschungsrates mit dem Vielfraß beschäftigte, (s. dazu Peter Krott: Der Vielfraß, Die Neue Brehm-Bücherei, Band 271), konnte die Abteilung ein prächtiges Exemplar dieser seltenen Tierart erwerben.

Nicht nur in Museumssammlungen zählt der Vielfraß zu den Kostbarkeiten – auch in Zoologischen Gärten ist er nur selten vertreten und war bis noch vor kurzer Zeit eines der unbekanntesten, wissenschaftlich am wenigsten bearbeiteten Säugetiere der Erde.

Diese sehr geringe Kenntnis über dieses Tier stand in seltsamem Gegensatz zur Bekanntheit seines Namens, der in übertragenem Sinn oft – allerdings überwiegend falsch – verwendet wird. Zwar ist der Vielfraß ein ausgesprochener Allesfresser, der mithin also „vielerlei“ frißt und auch sein Appetit ist (wie auch bei anderen Raubtieren mit großem Bewegungsdrang) entsprechend groß. Das Wort „Vielfraß“ leitet sich aber in Wirklichkeit von einem altnordischen Begriff her: Fjellfraß – zu deutsch Felsenkatze.

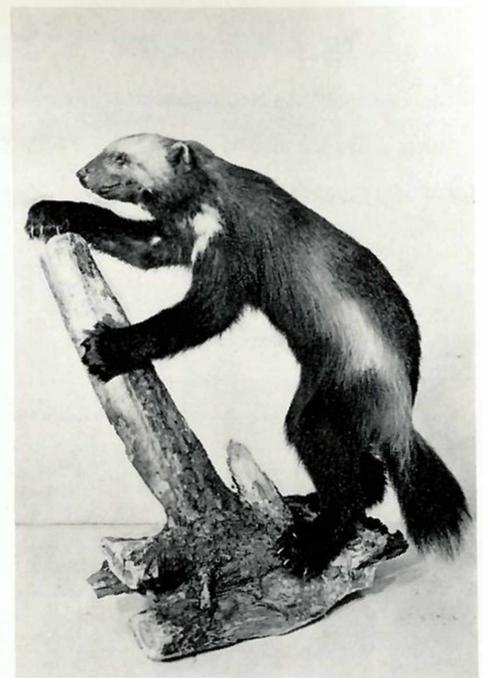
Der Vielfraß, über dessen Aussehen und Größe der Nicht-Zoologe meist nur recht verschwommene Vorstellungen hat, ist ein Marder – und zwar mit einer Körperlänge von über einem Meter (wovon rund 20 cm auf den Schweif entfallen) der größte lebende Vertreter dieser landbewohnenden Raubtiergruppe. Obgleich diese Tierart ein riesiges Verbreitungsgebiet bewohnt, das sich vom Norden der Neuen Welt über Skandinavien und Finnland über den größten Teil Nordasiens erstreckt, wird der Vielfraß nur selten die Beute eines Jägers. Dies vor allem deshalb, weil er ein überaus heimliches und scheues Leben führt und

sein eigentlicher Lebensraum – Moore und mooriges Waldgebiet – während des Großteils des Jahres für den Jäger unpassierbar ist. So zählt der Vielfraß zu jenen wenigen Raubtierarten, denen die Verfolgung durch den Menschen bisher nur sehr wenig anzuhaben vermochte. Auch im Pelzhandel spielt sein Balg kaum eine Rolle – jedoch nicht etwa, weil das Fell nichts wert wäre. Ursache ist vielmehr einerseits das zu geringe Angebot – andererseits aber der Verbrauch in den Ursprungsländern selbst: wegen seiner Haltbarkeit und mehr noch, weil der Balg des Vielfraßes der beste Gesichtsschutz bei großer Kälte ist, zählt ein Vielfraß-Pelz dort zu den begehrtesten Fellen.

Außer dem Menschen hat der Vielfraß praktisch nur einen einzigen Feind, den Wolf, sofern er in größeren Verbänden auftritt. Anscheinend durch ihn ist der Lebensraum des Vielfraßes auf Wälder und Moore beschränkt. Dort hingegen, wo der Wolf durch den Menschen ausgerottet oder stark dezimiert wurde, verläßt der Vielfraß seinen eigentlichen Lebensraum und besiedelt auch freieres Gelände.

Wenngleich der Vielfraß als Raubtier Fleischnahrung bevorzugt, so jagt er doch keineswegs nur lebende Beute, sondern sucht auch Fallwild, je bevorzugt dieses sogar. Bei größeren Stücken trägt er Teile weg, um sie an geeigneter Stelle zu vergraben; diese „Vorratskammer“ weiß er mit Sicherheit wiederzufinden und benutzt sie wiederholt.

Nach der Schneeschmelze ernährt sich der Vielfraß mit Vorliebe von Eiern bodenbewohnender Vögel; einige Wochen später hingegen sucht und frißt er mit Vorliebe die großen Larven von Wespen. In den Sommermonaten lebt er hingegen fast ausschließlich von verschiedensten Beeren. Diese pflanzliche Kost spielt auch bei der Aufzucht seines Nachwuchses eine große Rolle. Meist hat das Weibchen 2 bis 3 Junge, die lange (bis zum 2. oder 3. Jahr) bei der Mutter bleiben. Diese Jungtiere, die anfangs etwas kleinen Bären ähneln, haben einen ungemein ausgeprägten



▲ Vielfraß in der Abteilung für Zoologie. (Foto: Joanneum, Bild- und Tonarchiv).

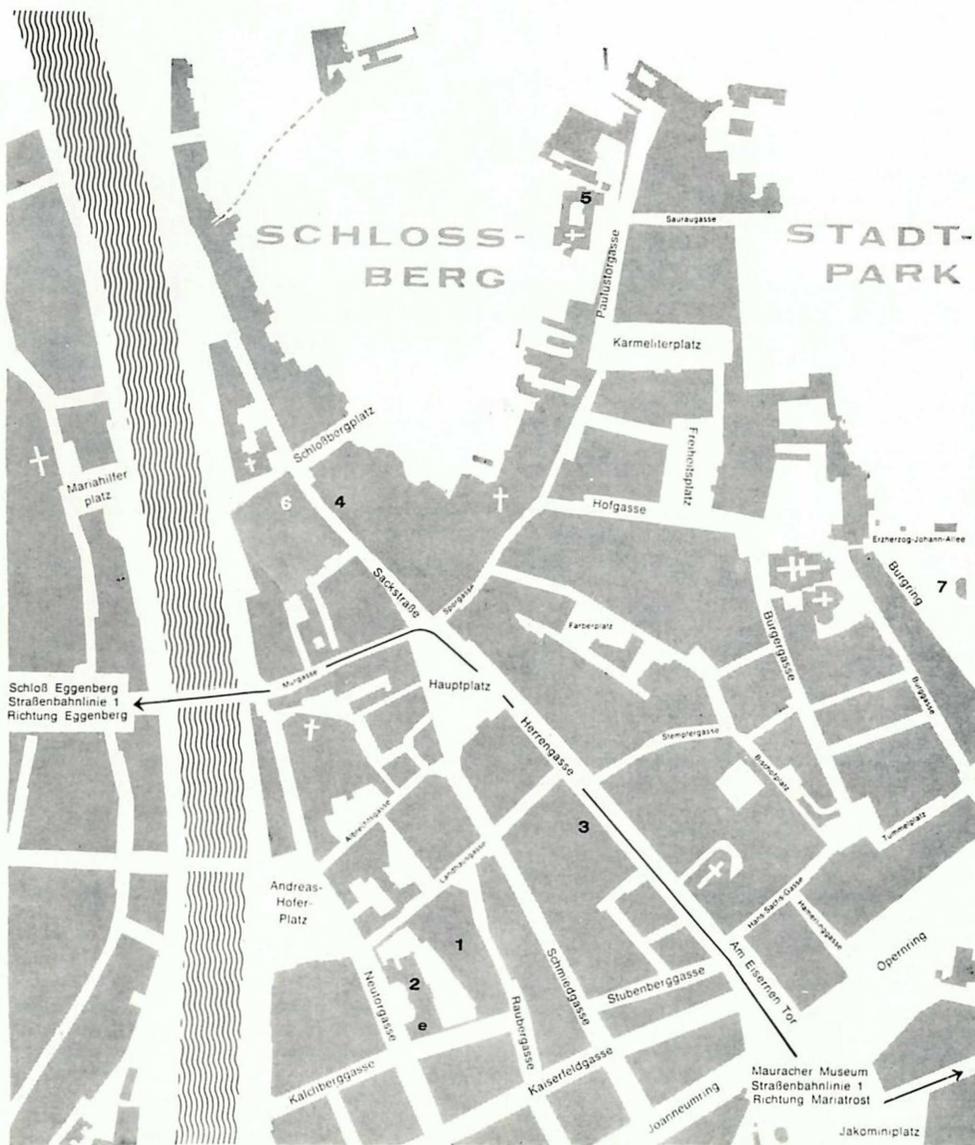
Spieltrieb, der aber auch beim erwachsenen Vielfraß noch sehr stark ist. Wenn dieser nicht gerade schläft oder mit etwas Lebenswichtigem beschäftigt ist, so spielt er.

Es fällt auf, daß mit diesem so ausgeprägtem Spieltrieb noch eine zweite positive Eigenschaft verbunden ist, nämlich ein ausgeprägtes Lernvermögen. Dieses wiederum bedingt, daß ein von klein an vom Menschen aufgezogener Vielfraß so anhänglich wird wie kaum ein anderes Raubtier und sich auch darin bei weitem nicht als jener unguete Geselle erweist, als der der Vielfraß vielfach abgestempelt wurde.

Dr. Erich Kreissl

- 1** Museumsgebäude Raubergasse 10
- 2** Museumsgebäude Neutorgasse 45
- e** Ecksaal des Joanneums
- 3** Landeszeughaus

- 4** Neue Galerie
- 5** Steirisches Volkskundemuseum
- 6** Bild- und Tonarchiv
- 7** Künstlerhaus



**1 MUSEUMSGEBÄUDE
RAUBERGASSE 10**
A-8010 Graz, Tel. (03122) 76 3 11

**2 MUSEUMSGEBÄUDE
NEUTORGASSE 45**
A-8010 Graz, Tel. (03122) 76 3 11

3 LANDESZEUGHAUS
A-8010 Graz, Herrngasse 16
Tel. (03122) 76 3 11

4 NEUE GALERIE
A-8010 Graz, Sackstraße 16/II
Tel. (03122) 86 9 15

HANS-MAURACHER-MUSEUM
A-8044 Graz, Hans-Mauracher-Str. 29
Tel. (03122) 33 78 53

5 STEIRISCHES VOLKSKUNDEMUSEUM
A-8010 Graz, Paulustorgasse 13
Tel. (03122) 81 1 80

6 BILD- UND TONARCHIV
A-8010 Graz, Sackstraße 17/II
Tel. (03122) 82 2 98

SCHLOSS EGGENBERG
A-8020 Graz, Eggenberger Allee 90
Tel. (03122) 52 5 41

**LANDSCHAFTSMUSEUM
SCHLOSS TRAUTENFELS**
A-8951 Trautenfels im Ennstal
Tel. Stainach (03682) 22 33

SAMMLUNGEN	ÖFFNUNGSZEITEN/EINTRITTSGEBÜHREN	FUHRUNGEN
Abteilung für Geologie, Paläontologie und Bergbau Abteilung für Mineralogie Abteilung für Botanik Abteilung für Zoologie	Ab 24. Jänner täglich 9–12 Uhr, Montag, Mittwoch und Freitag auch 15–18 Uhr Eintritt: Erwachsene S 4.– Studenten und Schüler S 1.50 Kinder S 1.– Gruppenermäßigung	Nach Vereinbarung
Abteilung für Kunstgewerbe	Ständige Sammlungen derzeit geschlossen (siehe nächste Seite)	
Alte Galerie	Auf Wunsch an Werktagen zugänglich. Am 3., 9., 16., 23. und 30. April jeweils 9–12 Uhr geöffnet Eintritt: wie 1	Nach Vereinbarung
Landständisches Waffenarsenal aus dem 17. Jahrhundert mit Waffen vom frühen 16. bis zum frühen 19. Jahrhundert	Ab 2. April täglich 9–12 Uhr, Montag, Mittwoch und Freitag auch 14.30–17 Uhr Eintritt: Erwachsene S 10.– Studenten und Schüler S 3.– Kinder S 2.– Gruppenermäßigung	Jede halbe Stunde
Sammlungen des 19. und 20. Jahrhunderts Thea-Thöny-Stiftung Alfred-Wickenburg-Raum Hans-Fronius-Archiv	Täglich 9–13 Uhr, Montag–Freitag auch 15–19 Uhr Eintritt: wie 1	Nach Vereinbarung
Werke des Bildhauers Hans Mauracher (1885–1957)	Dienstag–Donnerstag und Sonntag 10–17 Uhr, sonst gegen Voranmeldung Eintritt: wie 1	Nach Vereinbarung
Sammlung steirischer Volkskultur (bäuerliches Wohnen, Haurat und Gerät, Tracht, Brauchtum und Volksglaube)	An Wochentagen 9–12 Uhr, Montag, Mittwoch und Freitag auch 15–17 Uhr Ab 3. April auch an Sonn- und Feiertagen 9–12 Uhr Eintritt: wie 1	Am 3., 9., 16., 23. und 30. April um 10 Uhr
Prunksäle a Abteilung für Vor- und Frühgeschichte und Münzensammlung b Jagdmuseum c	Ab 24. Jänner täglich 8.30–12 und 14–17 Uhr	
Wildpark Eggenberg d Römersteinsammlung e	Täglich von 8 Uhr bis zum Einbruch der Dunkelheit Eintritt: a, b, c, d, e: S 10.– d, e: S 1.50 Kinder: a, b, c, d, e: S 6.– d, e, S 1.–	a: 9–12 und 14–16 Uhr jede Stunde (ab 3. April auch 17 Uhr) b, c, e: nach Vereinbarung
Volkskunst, Volksbrauch, Almlieben, Flachs und Wolle, Bienenzucht, Holzbearbeitung und Holz- gerät; Geologie, Mineralogie, Zoologie und Botanik des steirischen Ennsbereiches; barocke Stuckdecken.	Derzeit geschlossen, Besuch jedoch nach Voranmeldung möglich Ab 1. April täglich 8.30–12 und 13.30–16.30 Uhr Eintritt: wie 1	Nach Vereinbarung

Ausstellungen

Abteilung für Vor- und Frühgeschichte und Münzensammlung

Neutorgasse 45 (2)

Bis 16. 1. „Hallstattkultur im Ostalpenraum“ (Krieger und Salzherren). Sonderausstellung der Prähistorischen Abteilung des Naturhistorischen Museums in Wien. (Montag–Freitag 9–16 Uhr. Führungen werden in der Tagespresse bekanntgegeben).

Abteilung für Kunstgewerbe

Neutorgasse 45 (2)

Bis auf weiteres „Steirische Schmiedekunst“ (Montag–Freitag 9–16 Uhr. Führungen nach Anmeldung.)

Neue Galerie

Ecksaal des Joanneums, Neutorgasse 45 (e)

7. 3. – 3. 4. „Hanns Wagula, Gemälde und Grafik“
5. 4. – 2. 5. „Karl Anton Wolf, Gemälde und Grafik“

Veranstaltungen

Vorträge

Abteilung für Geologie, Paläontologie und Bergbau gemeinsam mit der Abteilung für Mineralogie

Judenburg, Dr. Karl-Renner-Schule, Lindfeld

15. 4. Vortragsveranstaltung mit Sonderausstellung

Abteilung für Zoologie

Raubergasse 10 (1)

Gemeinsam mit der Fachgruppe für Entomologie im Naturwissenschaftlichen Verein für Steiermark, jeweils 18 Uhr:

17. 1. Dr. Erich Kreissl, Graz, „Aus der zoologischen Forschungssammlung des Joanneums: Ameisen und Termiten“.

7. 2. Dipl.-Ing. Heinz Habeler, Graz, „Schladminger Tauern, ein alpines Schaustück der Steiermark“ (Farblichtbilder und Lepidopteren).

21. 2. Stud. phil. Wilfried Stark, Graz, „An Fließwasser gebundene Libellenarten, die an unseren verunreinigten Flüssen aussterben“ (Farblichtbilder).

6. 3. Dr. Erich Kreissl, Graz, „Die Nordost-Alpen im Spiegel ihrer Landtierwelt“ von H. Franz, Band 3 – Besprechung.

20. 3. Dr. Erich Kreissl, Graz, „Die neugestaltete zoologische Sammlung im Museum der Stadt Leoben“.

Hörsaal 6 der Universität Graz, Universitätsplatz 2, Zoologisches Institut, gemeinsam mit dem Naturwissenschaftlichen Verein für Steiermark:

19. 1., 18 Uhr Stud. phil. J. Gepp und stud. phil. K. Rieger, Graz, „Marokko 1971 – Reisebericht und erste Ergebnisse“ (Farblichtbilder).

Angaben ohne Gewähr. Weitere Veranstaltungen und allfällige Änderungen werden in der Tagespresse bekanntgegeben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Joanneum aktuell](#)

Jahr/Year: 1972

Band/Volume: [1_1972](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Joanneum aktuell 1 1](#)